

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben.
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonst. unvorhergesehener Störungen des Verkehrs der Zeitung, d. Postämtern od. d. Verlagsanstalten) ist der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.
Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Robold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle erbeten.
Die Festschreibung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung eines Nummernpreises vorher bekanntgegeben.
Jeder Anspruch auf Nachdruck, wenn der Anzeigenpreis durch Klage erhöht werden muß oder wenn der Anzeigenpreis in Konkurs gerät.
Gemeinde-Konto Nr. 136.

Nummer 29

Mittwoch, den 7. März 1928

27. Jahrgang.

Weltliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla den 6. März 1928.

Radeberg. Freitag nachmittag kurz vor 1/2 5 Uhr brach in der zur Autoverwaltung Friedrichthal gehörigen Feldscheune Feuer aus, das in den vorhandenen Strohvorräten reiche Nahrung fand und binnen kurzer Zeit das gesamte Gebäude bis auf die Grundmauern einscherte.

Dresden. Am Sonnabendabend kurz nach 7 Uhr ereignete sich am Trachenberger Platz ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem stadtwärtsfahrenden Motorrad mit Begleiter auf dem Sozius und einer die Großenhainerstraße an der Stelle überquerenden Kraftdroschke. Der gewaltige Anstoß den der Zusammenstoß verursachte, hatte im Augenblick eine Unmenge Neugieriger herbeigelockt, von denen sich jedoch leider keiner bemähte, einen Schutzmann oder Polizisten zur Stelle zu rufen. Allem Anschein nach lag keinerlei Verschulden des Kraftwagenführers vor, der in ruhigen langsamen Tempo die Straße überqueren wollte, von dem Motorrad, das mit unglaublicher vorchriftswidriger Schnelligkeit des Weges kam, mit großer Wucht angefahren wurde. Personen scheinen bei dem bedauerlichen Unfall, der allerdings auch auf die Unübersichtlichkeit und mangelhafte Beleuchtung in der Großenhainerstraße zurückzuführen sein dürfte, nicht besonders schwer zu Schaden gekommen zu sein. Die Kraftdroschke wurde sofort vom Straßenbahngeleis heruntergeschoben, so daß der Straßenbahnverkehr keine Störung erlitt.

Wie berichtet drang kürzlich ein unbekannter Dieb im Grundstück Großenhainerstraße 69 vom Hofe aus nach Eindringen eines Geysefensters in die Erdgeschosswohnung eines Fleischermehlers ein und entwendete eine Brieftasche mit 260 Mark Inhalt. Der Täter wurde jetzt von der Kriminalpolizei in dem 29 Jahre alten Arbeiter Max Haase ermittelt und festgenommen. In seinem Besitze wurden von dem gestohlenen Gelde noch 180 Mk. vorgefunden, die dem Geschädigten wieder ausgehändigt werden konnten.

In letzter Zeit wurde in mehreren Geschäften auf der Villniger- und Hofenauerstraße aus den Ladenkästen Geldbeträge entwendet, ohne das es zunächst gelang, dem Täter, der in allen Fällen die gleiche Arbeitsweise angewendet hatte, auf die Spur zu kommen. Er erschien gewöhnlich in den späten Nachmittagsstunden und fragte nach einem Belegband, den es nicht gab, worauf er das Geschäft sofort verließ, ohne jedoch die Türe richtig zu schließen. Kurz darauf betrat er wieder den Laden, entwendete schnell den Geldbetrag und verschwand damit. Auf diese Weise sind ihm Beträge bis zu 100 Mk. in die Hände gefallen. Durch umfangreiche Erörterungen der Kriminalpolizei lenkte sich schließlich der Verdacht auf einen 30 Jahre alten Eisenarbeiter von hier, der bis vor kurzem wegen gleicher Diebstähle eine Freiheitsstrafe zu verbüßen hatte. Er wurde festgenommen und da er leugnete, den Geschädigten gegenübergestellt die ihn bestimmt als den Täter wiedererkannten.

Bad-Schanda u. In der Nacht zum Freitag verursachte Funkenflug von der Lokomotive in der Nähe der Bahnstation Schöna einen Waldbrand, der von den Feuerwehren der Umgegend nach angestrengter Tätigkeit gelöscht werden konnte.

Grünhain. An dem Bahnkörper der Kleinbahn Zwönitz-Scheibenberg geriet durch Funkenflug ein größeres Waldbüschel in Brand. Zum Glück trieb der Wind das rasend um sich greifende Feuer vom Walde ab so daß seine Unterdrückung gelang.

Chemnitz. In den letzten Tagen ist die Berufsfeuerwehr nicht weniger als 24 mal zu Wald-, Gras- und Schwellenbränden meist am Bahnkörper oder in dessen unmittelbarer Nähe alarmiert worden.

Am Sonnabend wurde der Führer einer Kleinkraftdroschke in der Promenadenstraße von seinem Fahrgaste, einem 26 jährigen Handlungsgehilfen, in dem Augenblick als er das Fahrgeld verlangte, beschossen. Der beherzte Kraftwagenführer sprang sogleich aus dem Wagen und entriß dem Täter die Waffe, in der sich noch 3 Patronen befanden. Dadurch wurde weiteres Unheil verhütet. Der Täter konnte verhaftet werden.

Zwickau. Ein furchtbares Unglück ereignete sich Freitag nachmittag in der Wiesenstraße, Ecke Römerstraße. Die Kömerstraße entlang kam der Inhaber einer Tabakwarengroßhandlung Arno Bögel aus Zwickau mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius sich sein neunjähriges Töchterchen befand. Gleichzeitig kam die Wiesenstraße entlang

vom Georgenplatz her ein Wagen der Straßenbahn. Die Fahrzeuge stießen zusammen, und Bögel und sein Kind kamen so unglücklich unter den Straßenbahnwagen zu liegen, daß die Feuerwehr den Wagen heben mußte. Die beiden Verunglückten konnten nur tot heroorgezogen werden.

Beierfeld. Im Gasthof zur Linde brach am Montagmorgen gegen 5 Uhr ein Feuer aus, das den Gasthof bis auf die Umfassungsmauern einscherte. Man vermutet das daß Feuer in dem Giebel in dem sich ein Lichtspieltheater befindet ausgebrochen ist. Das Mobiliar der im zweiten Stock wohnenden Familie Radolf ist vollständig vernichtet worden.

Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(1) Weiter geht es nach Süden, wieder an der Donau entlang, hinein in die ungarische Tiefebene. Endlos weit dehnt sich die Fläche zu beiden Seiten aus: Riesiger Grundbesitz der ungarischen Magnaten, deren stattliche Herrensitze oft versteckt in kleinen Wäldern und Parks, herüberwinkeln. In rascher Fahrt durchziehen wir die eintönige Landschaft, bis sich von Westen her wieder Berge und Hügel an die Donau heranziehen, überzogen von Weinbergen. Hier reißt unter der Bluthitze des ungarischen Sommers der schwere feurige Ungarwein.

Bei Anbruch der Dämmerung ist Mohacs, die ungarische Grenzstadt gegen Südslawien erreicht. Es ist Sonntagabend auf der Straße herrscht ein buntes Leben, der Korso der jungen Welt. Neben modisch gekleideten Damen und Herrn folgieren die ländlichen Schönen in ihren farbenprangenden Volkstrachten, den roten, blauen, grünen sanft auf und nieder schwingenden Röcken, den knappen gestickten Miedern und tierischen Schürzen, Trachten die so lebhaft an die spanischen Volkstrachten erinnern, daß man nicht in Ungarn sondern auf den Korso in Sevilla zu sein glaubt.

Hier wird zum ersten Mal der Grenzübertritt schwieriger. Wir nähern uns den unsicheren Verhältnissen des Balkans. Wir können die Grenze nur passieren, wenn wir einem Zollbeamten von Mohacs bis zu der 12 Kilometer entfernten Grenze mitnehmen. Armes Rad, nun mußt du zu deinen 14 Zentnern noch einem fast zwei Zentner schweren dritten Passagier auf deinen Rücken nehmen, dessen Fahrt wir oben drein noch bezahlen müssen! Hier ist auch zum ersten Male die Grenze durch eine Barriere versperrt, ein unverkennbares Symbol des gespannten Verhältnisses zwischen den beiden Staaten. Der ungarische Soldat tritt an die Barriere, ruft die serbische Grenztruppe herbei und verschwindet in der Nacht; jeder Verkehr jede Berührung wird gemieden kein Wort wird gewechselt zwischen den Angehörigen der beiden Nationen.

Wir werden von den Serben in Empfang genommen und treten in das Wachtloos ein. Eine elende Lehmbütte mit einem einzigen Raum, dessen größter Teil von den Britischen eingenommen wird, auf den Soldaten liegen und schnarchen. Unser Soldat nimmt die Pöste, dreht sie nach allen Seiten herum. Offenbar kann er nicht lesen. Ein anderer Soldat wird geweckt, vermutlich der einzige der gedrucktes oder Geschriebenes zu entziffern vermag und einige wenige Brocken deutsch spricht. Auch hier wird uns nach langen Warten bedeutet, daß ein Begleiter bis zu der 18 Kilometer entfernten Zollstation, natürlich wieder gegen Bezahlung, mitfahren müsse. Also noch einmal eine Kraftprobe für den Motor und diesmal eine gründliche, denn hier fangen die Straßen an, „serbisch“ zu werden.

Was eine serbische Straße ist, das sollten wir an diesem Abend auf der Fahrt nach Esseg und Belgrad erleben. Außerhalb der Ortschaften ist sie immer noch einigermaßen fahrbar, d. h. gleicht etwa einer deutschen Straße 4. oder 5. Grades, einem Feldweg mit halbfesten Untergrund. Wohlgerast die Hauptstraße des Landes, die Belgrad mit Budapest also mit Mitteleuropa verbindet, nicht etwa eine beliebige Straße. Beidem der sich in eine Nebenstraße verirrt! Er ist mit seinem Auto oder Motorrad unrettbar verloren. Innerhalb der Ortschaften aber spottet selbst diese Hauptstraße buchstäblich jeder Beschreibung: Zwischen den Häusern des Dorfes zieht sich ein einziger dicker Brei von Schlamm, niedrig wie Summi, durchsetzt von tiefen Löchern, die durch die Schlammmasse den Auge entzogen sind. Der Motor wühlt sich hinein in den Schlamm, das Rad häuft, tanzt, schaukelt, schleudert von der einen Seite auf die andere, bäumt sich und bockt bald hinten und bald vorn, wie ein junges Pferd, das zum

ersten Male unter die Fügel genommen wird. Eine Schlammflut ergießt sich von unten und oben über Fahrer und Rad und Seitenwagen, so das in kurzem Mensch und Maschine mit einem fingerdicken Ueberzug dieses Schlammbreies bedeckt sind. Der Motor rattert und faucht. Wenn auch langsam aber wir kommen doch vorwärts da knirschen die Trittbretter in den Schlamm, wühlen sich im Augenblick so tief hinein daß die Maschine festsetzt! Also hinunter vom Rad in den Brei hinein! Wir stapfen darin herum wie Nag und Norig in den Ruchenteig. Mit Mühe wird das schwere Rad auf eine halbwegs trockene Stelle zurückgeschoben, angetreten Vollgas gegeben und unter Aufbietung aller Kräfte wird das Rad an der gefährlichen Stelle vorüberbugsiert. So geht es fast in jeden Dorfe einige Male. Frühmorgens waren wir von Esseg aufgebrochen und nachts um halb 1 langten wir bis zum äußersten erschöpft in Semlin gegenüber von Belgrad an. Sechzehn Stunden hatte uns die 180 Kilometer lange Strecke in Anspruch genommen und das war noch ein Gebiet das noch vor wenigen Jahren zu Ungarn gehört hatte. Was mochte uns erst im eigentlichen Serbien bevorstehen?

Fortsetzung folgt.

Sport.

Sonntag, den 4. März.

Hanball.

Jahn 1. — Köhnen 1. 1:6 (1:2)

Das die Nachwirkung des „Karnivals von Köhn“ der Mannschaft eine so hohe Niederlage einbrachte, ist wohl von den Wenigsten erwartet worden. Vergnügen und Spiel verträgt sich eben doch nicht miteinander.

Fußball.

Jahn 1. — Guts-Muts 3. 5:5

Wider Erwarten gut hielt sich die hiesige Mannschaft gegen den körperlich überlegenen Gegner.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

5. März.

Auftrieb: 130 Ochsen, 306 Bullen, 274 Kalben und Röhre, 41 Färsen, 671 Kälber, 516 Schafe, 4109 Schweine.
Preise: in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht:
Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes: junge 53—59, ältere 44—48, sonstig vollfleisch. junge 35—41, ältere 30—32. **Bullen:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 55—59, sonstige vollfleischige 49—54, fleisch. 44—47. **Röhre:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 48—52, sonstige vollfleischige 41—46, fleischige 32—35, gering genährte 25—29. **Kälber:** beste Mastkälber 80—84, mittlere 70—77, geringe 60—68. **Schafe:** Beste, Stallmast 60—66, mittlere 52—58, fleischiges Schafvieh 45—50. **Schweine:** Fettschweine über 300 Pfd. 54—56, vollfleisch. bis 300 Pfd. 53—55, bis 240 Pfd. 51—53, bis 200 Pfd. 49—51, Sauen 46—50. Ausnahmepreise über Notiz.

Produktenbörse.

5. März.

Weizen 248—253, Roggen 259—264, Sommergerste 285—300, Futtergerste 225—260, Hafer 231—236, Raps geschäftlos, Mais 225—228, Wicken 27—28, Lupinen 19,50—20,50, Peluschken 27—28, Erbsen 29—36, Trockenschnitzel 14,40—14,80, Kartoffelflocken 26—26,50, Weizenkleie 15—15,60, Roggenkleie 15,50—17,30, Weizenmehl Type 70 37—38, Roggenmehl Type 70 38,50—39.

Steckenpferd-Buttermilch-Seife

die beste Kinderseife

Glas eine Metallage.

